

Julia Pfinder
Garagenloft im Hinterhof
Kapuzinerstraße 20
80337 München

München, 09. November 2011

Dokumentation Netzwerktreffen politische Bildung mit Jugendlichen und
jungen Erwachsenen aus benachteiligenden Lebenssituationen.



*26. Oktober, 13:00 Uhr bis 27. Oktober, 17:00 Uhr
im Tagungshaus Waldschlösschen bei Göttingen.*

Einleitung	3
Team.....	4
Ablauf.....	5
Entwicklungen im Netzwerk.....	6
Einbindung der Jugendlichen ins Netzwerk.....	8
Jugendliche ins Netzwerk einbinden (AG 1)	9
Teilnehmer_Innen ins Netzwerk einladen (AG 2)	10
Nichts von Alledem, sondern... (AG 3a)	12
Politikfern und ausgeschlossen (AG 3b).....	14
Arbeitsgruppe „Weiterarbeit mit der Sinusstudie“	16
Arbeitsgruppe Modellprojekt „Anerkennung, Respekt und Ehre“	20
Arbeitsgruppe Tagung „Politiker_innen treffen auf Netzwerkmitglieder – Konzeption und konkrete Planung	22
Ergebnispräsentation im Plenum	25
Planung, Ausblick, nächste Schritte	26
Fahrplan 2012.....	28
Einbindung Jugendlicher.....	28
Modular angelegte Fortbildung	28
Modellprojekt	28
Fahrplan für nächste Netzwerktreffen.....	29
Auswertung und Verabschiedung	30

EINLEITUNG

Im Frühjahr dieses Jahres wurde mit der Auftaktveranstaltung des Netzwerkes ein konstruktiver Austausch zwischen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der zielgruppenspezifischen politischen Bildungsarbeit initiiert. Anliegen der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb ist es, den Aufbau einer bundesweiten Vernetzungsstruktur zu unterstützen. Der begonnene Austausch wurde in diesem Herbst mit einem erweiterten Kreis von Beteiligten fortgeführt und vertieft.

Diese Tagung sollte sich insbesondere an den beim Auftakttreffen gewünschten Handlungsfeldern orientieren: Weiterarbeit mit der Sinus Studie „Unsichtbares Politikprogramm – Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen“, eine Konzeptentwicklung zu einzelnen Themenfeldern und die Planung eines Austausches zwischen Politikerinnen und Politikern und dem Netzwerk. Diese Schwerpunkte wurden mit Vertreterinnen und Vertretern aus den jeweiligen Arbeitsgruppen vorbereitet und in drei parallel stattfindenden Workshops bearbeitet. Die grundlegende Frage wurde diskutiert, wie Jugendliche und junge Erwachsene aus den Zielgruppen in die Arbeit des Netzwerkes eingebunden werden können. Das Treffen bot zudem viel Raum, um gemeinsame Aktivitäten im Netzwerk zu planen.

Vielen Dank möchte ich an dieser Stelle all jenen sagen, die geholfen haben die Veranstaltung vorzubereiten und in den letzten Wochen und Monaten ihre Ideen und viel Engagement eingebracht haben. Stellvertretend für all jene hier eine herzliches Dankeschön an Stefan Peter und Birgit Marzinka für das Bereitstellen der Kommunikationsplattform und an Silke Baer für ihr Engagement und ihre Initiative im Zusammenhang mit der Textsammlung.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle auch an das Tagungshaus Waldschlösschen. Das ganze Team war sehr bemüht uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und tat alles, um uns ein effektives Arbeiten zu ermöglichen. Vielen, vielen herzlichen Dank! Wir haben uns wieder sehr wohl gefühlt.

Vielen Dank auch dem Fachbereich Politikferne Zielgruppen der Bundeszentrale für Politische Bildung vertreten durch Saskia Mey, Wiebke Kohl und Arne Busse, die das Netzwerktreffen ermöglicht hat.

TEAM

Für die Veranstaltung gesamtverantwortlich:

Julia Pfinder; München



Veranstaltungsmoderation:

Kirsten Genenger, Berlin



Moderation der Arbeitsgruppen:

Dr. Anke Butscher,

Hamburg



Philippe Fortuné, München



ABLAUF

Das Netzwerktreffen war als zweitägige Tagung konzipiert.

Mittwoch, 26.10.2011

	Anreise
12:00-13:15	Mittagessen
13:15-15:00	Begrüßung, Programmablauf, Organisatorisches
	Präsentation „Entwicklungen im Netzwerk“, offene Fragen
	Netzwerken Teil I
	Vorstellung der Arbeitsgruppe „Textsammlung Arbeitsbedingungen und Lebensrealitäten“
15:00-15:30	Kaffeepause
15:30-18:30	Einbindung von Jugendlichen ins Netzwerk – Diskussion in drei Arbeitsgruppen Präsentation im Plenum und Abstimmung des Verfahrens.
18:30-19:30	Abendessen
ab 20:00	Netzwerken Teil II; „Präsentissage“

Donnerstag, 27. Oktober 2011

08:00-09:00	Frühstück	
09:00-12:30	Arbeitsgruppen <ul style="list-style-type: none">• Weiterarbeit mit der Sinusstudie „Unsichtbares Politikprogramm – Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen“ (Transfer in die Praxis und weitergehende Forschungsfragen)• Konzeptentwicklung von Modulen zu den Themen Ehre, Respekt und Anerkennung• Tagung „Politikerinnen und Politiker treffen auf Netzwerkmitglieder“ – Konzeption und konkrete Planung	
	12:30-13:30	Mittagessen
	13:30-15:00	Transfer der Ergebnisse
	15:00-16:30	Planung, Ausblick, nächste Schritte
16:30-17:00	Auswertung und Verabschiedung	

ENTWICKLUNGEN IM NETZWERK

Saskia Mey (bpb) und Julia Pfänder berichteten zum Einstieg über den Verlauf des Projekts und die jüngste Entwicklung des Netzwerks. Saskia Mey machte in ihrem Grußwort deutlich, dass es der Bundeszentrale für politische Bildung ein großes Anliegen ist, die Einbindung der Jugendlichen aus der Zielgruppe sobald wie möglich umzusetzen.



Die Präsentation „Entwicklungen im Netzwerk“ steht auf der Kommunikationsplattform zum Download bereit.

Eines der konkreten Projekte ist eine Textsammlung mit Texten zum Thema „**Politische Beteiligung als Querschnittsaufgabe der politischen Bildung**“, die auf der Kommunikationsplattform am entstehen ist. Silke Baer berichtete von den ersten Schritten und zeigte Perspektiven auf.



Im Zusammenhang mit der Vorstellung der Kommunikationsplattform durch Birgit Marzinka kam es zu einer kurzen Diskussion darüber, welche Art von Kommentar möglich sein soll und ob auch sehr kritische Kommentare gewünscht sind. Ein „Akteursbashing“ ist natürlich unerwünscht, es wäre allerdings aus Sicht vieler Teilnehmenden wünschenswert, würden nicht immer nur Projekte „im Hochglanz“ beschrieben, sondern würde auch auf Probleme hingewiesen. Kurz wurde diskutiert, ob es höhere Zugangshürden zur Kommunikationsplattform geben müsste. Zum derzeitigen Zeitpunkt und bei der aktuellen Zahl der Zugriffe soll dies jedoch noch nicht der Fall sein.

Von einem Teilnehmenden kam der Hinweis, dass das Graffiti auf der Kommunikationsplattform entfernt an Hakenkreuze erinnern könnte. Saskia Mey nahm den Hinweis auf und teilte mit, dass ein neues Logo für die Kommunikationsplattform entwickelt werde.

Der neue Name des Netzwerks wurde präsentiert. Das Netzwerk tritt jetzt unter dem Namen „**Verstärker – Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit**“ auf.

EINBINDUNG DER JUGENDLICHEN INS NETZWERK

In der ersten Arbeitsgruppenphase sollte in drei Gruppen diskutiert werden, wie die Einbindung der Jugendlichen aus der Zielgruppe realisiert werden kann.

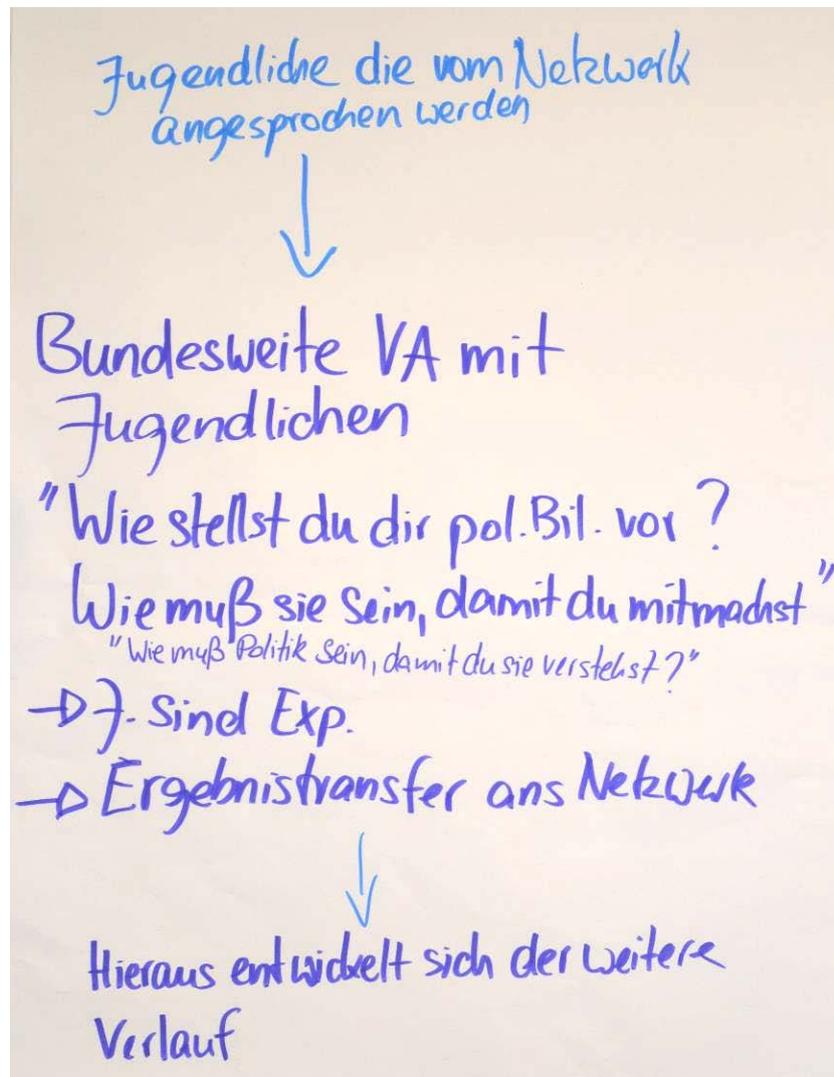
Die Grundidee war, dass die einzelnen Gruppen möglichst konkrete Konzepte für eine Veranstaltung erarbeiten, die im Anschluss im Plenum präsentiert werden sollten. Im nächsten Schritt sollte dann gemeinsam entschieden werden, welches Konzept zur Umsetzung empfohlen wird.

Bei der Vorstellung der drei Arbeitsgruppen entstand eine rege Diskussion über die richtige Bezeichnung für die Zielgruppe. Darüber hinaus wurde diskutiert, ob es überhaupt sinnvoll ist, sich auf eine Zielgruppe zu fokussieren, oder ob damit nicht wieder andere Jugendliche ausgeschlossen werden. In Bezug auf diese Frage zeigte sich die Übereinstimmung, dass es durchaus Sinn macht, die Aufmerksamkeit auf die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus benachteiligten Lebenssituationen zu richten.

Trotzdem blieb das Bedürfnis spürbar, ein gemeinsames Verständnis in der Frage zu entwickeln, wer sich genau hinter der Zielgruppe verbirgt und wer nicht. Nach einer kurzen Diskussion entstand eine zusätzliche Arbeitsgruppe 3b, die sich mit diesem Thema befasste.

Die Arbeitsgruppen 1, 2 und 3a befassten sich mit unterschiedlichen Konzepten, um Jugendliche und junge Erwachsene aus der Zielgruppe ins Netzwerk einzubinden.

JUGENDLICHE INS NETZWERK EINBINDEN (AG 1)



TEILNEHMER_INNEN INS NETZWERK EINLADEN (AG 2)

Es wurde diskutiert, wie Jugendliche sinnvoll in das Netzwerk eingebunden werden können. Dazu wurden erste Parameter festgelegt.



Ziele der Einbindung:

Bereicherung des Netzwerks

Macht, Verantwortung, Teilhabe, Mitbestimmung für Jugendliche

Veranstaltungsformate:

Tandem Pendel – zu gleichem Thema zusammenkommen, punktuell wieder auseinander gehen

Workshops

Themen mit neuen Zugängen/Aktionen koppeln (z.B. Thema Netzwerk mit Modedesign/Modeserie koppeln)

Angebote/Aktivitäten:

Innovative und jugendgerechte Formen

Cooler Namen

Veranstaltungsort:

Andere Orte für Jugendliche suchen

Attraktive Orte (z.B. Rock im Park)

In der Diskussion zur Einbindung wurde folgender Vorschlag erarbeitet:

Vortreffen der Jugendliche:

Jugendliche treffen sich allein vor einem gemeinsamen Netzwerktreffen

Die Treffen finden in den Regionen statt

Verantwortlicher einer Region (4-8 Regionen)

Trifft sich mit 5-8 Jugendlichen

Ausgeglichenes Verhältnis zwischen Ost, West, Nord, Süd

Ausgeglichenes Verhältnis zwischen Stadt und Land

Erste Bereitschaft aus den Regionen: Göttingen, München, Vogtland, Berlin/Neukölln

Ziele:

Eigene Verständigung der Jugendlichen für die Einbindung und Erarbeitung von Vorschlägen

Vorbereitung auf das Treffen mit Fachkräften

Sicherheit für die Jugendlichen

Finanzen:

Kostenneutralität für die Träger aus der Region muss gewährleistet sein

Aufwandszuschüsse werden eingeplant

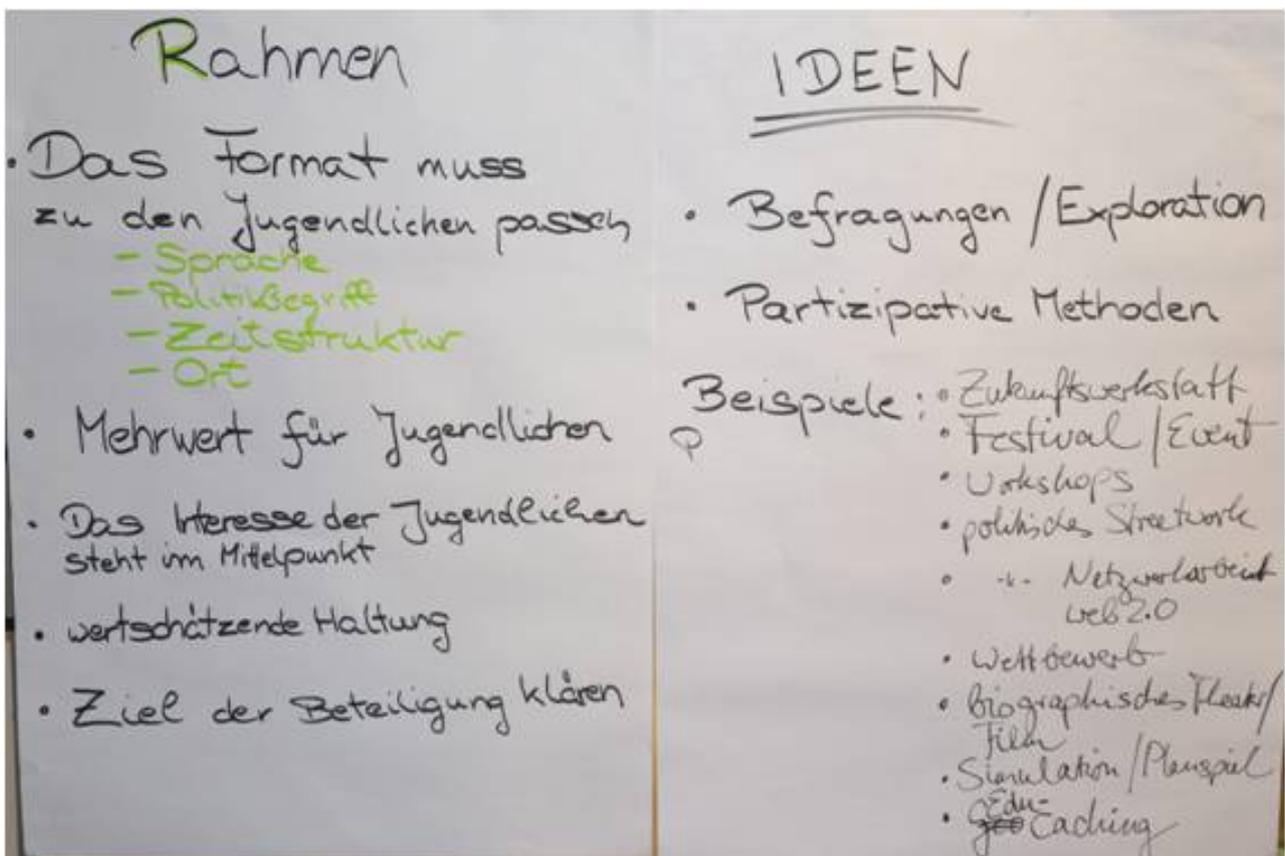
NICHTS VON ALLEDDEM, SONDERN... (AG 3A)

Es wurde überlegt, im Rahmen welchen Veranstaltungsformates Jugendliche am besten ins Netzwerk zu integrieren sind.

Die Gruppe tat sich zunächst recht schwer mit der Vorgabe, möglichst konkret einen Entwurf für ein Veranstaltungsformat zu entwerfen.

Es entstand eine rege Diskussion über die nötigen Voraussetzungen sowie andere Fragen, die zunächst zu klären waren. Dabei wurde die Diskussion zunächst von der Frage dominiert, unter welchen Bedingungen es denn überhaupt sinnvoll sei, Jugendliche aus der Zielgruppe ins Netzwerk zu integrieren.

Unter dem Stichwort „Rahmen“ wurden hierfür folgende Bedingungen erarbeitet:



- Das Format muss zu den Jugendlichen passen. Dazu gehören die Parameter
 - Sprache
 - Politikbegriff
 - Zeitstruktur
 - Ort
- Mehrwert für Jugendliche
- Das Interesse der Jugendlichen steht im Mittelpunkt
- Wertschätzende Haltung
- Ziel der Beteiligung

Mit dem Begriff Zeitstruktur wurde angedeutet, dass sowohl die Platzierung im Wochenverlauf, wie auch die Dauer der Veranstaltung und andere „zeitliche“ Aspekte eine große Rolle spielen, wenn es um die Einbindung von Jugendlichen geht.

Daneben wurden unter der Überschrift Vorschläge gesammelt, wie diese Voraussetzungen geschaffen werden können bzw. worin die wertschätzende Haltung in einem Veranstaltungsformat zur Geltung kommen kann.

Um das Interesse der Jugendlichen zu eruieren und zur Sicherstellung, dass die Jugendlichen einen Mehrwert aus der Veranstaltung ziehen, sind umfangreiche Exploration und Befragungen wesentlich.

Besonders wichtig war es den Beteiligten der Arbeitsgruppe, dass die Jugendlichen in die Veranstaltung eingebunden werden und es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Jugendlichen aus der Zielgruppe kommt.

Der Einsatz von partizipativen Methoden bringt die wertschätzende Haltung zum Ausdruck.

Als konkrete Ideen für die Umsetzung wurden genannt:

- Zukunftswerkstatt
- Festival/Events
- Workshops
- Politisches Streetwork
- Politische Netzwerkarbeit; Web 2.0
- Wettbewerb
- Biographisches Theater/Film
- Simulation/Planspiel
- Edu-Caching

Bevor konkret an die Umsetzung einer Veranstaltung gedacht werden kann, empfiehlt die Gruppe eine „Erdung der Diskussion“ und eine Klärung der Frage, was Ziel der Beteiligung der Jugendlichen ist.

POLITIKFERN UND AUSGESCHLOSSEN (AG 3B)

Ergebnis des Definitionsversuchs als Diskussionsgrundlage: Stand 7.11.2011 von Johannes Melchert und Andrea Müller (Umfangreiches Grundsatzpapier befindet sich der Kommunikationsplattform)

„Verstärker. Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit“ will politische Bildung für Jugendliche gestalten, die als politikfern bezeichnet werden und in vielen Bereichen von der Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen sind. Wer sind „diese Jugendlichen?“

Es handelt sich hierbei um keine homogene Gruppe, die sich allein am Bildungsniveau, der ökonomischen Situation oder einem Migrationshintergrund festmachen lässt. Auch trifft die Definition nur den „ideal-politikfernen Jugendlichen“ und gilt somit mitnichten für jeden einzelnen in der Gruppe. Die Definition wird vorgenommen, um Angebote der demokratischen Bildung zielgenauer zu formulieren – es macht beispielsweise wenig Sinn Bildungsangebote zu verwenden, in denen an Erfahrungen der Selbstwirksamkeit angeknüpft wird, wenn Jugendliche gerade in diesem Gebiet keine Erfahrung haben.

Um sich dieser heterogenen Gruppe der politikfernen Jugendlichen zu nähern sind folgende Perspektiven hilfreich: Durch das *niedrige formales Bildungsniveau* fehlt den Jugendlichen *die Sprache*, ihre Meinung politisch zu artikulieren und sie können von ihren Lebensumständen nicht auf gesamtgesellschaftliche bzw. politische Zusammenhänge abstrahieren. Des Weiteren fehlt es ihnen an *Selbstzutrauen*, ihre Meinung zu artikulieren beziehungsweise ihre eigene Meinung überhaupt als gesellschaftlich relevant wahrzunehmen. Dies hängt eng mit mangelnden *Selbstwirksamkeitserfahrungen* der Jugendlichen – im privaten und öffentlichen Kontext –zusammen. Neben dieser mangelnden Erfahrung an Selbstwirksamkeit fühlen sich die Jugendlichen von Politiker_innen und anderen Vertreter_innen staatlicher Institutionen weder wahrgenommen noch verstanden. Daraus resultiert auch die besondere Art der *Politikferne* der Jugendlichen. Sie haben eine *Distanz zur etablierten Politik*. Von Politiker_innen sind diese Jugendlichen nicht einmal enttäuscht, denn: ihnen wird in keinem für die Jugendlichen relevanten Themenfeld eine Steuerungskompetenz

zugeschrieben.

Was die Jugendlichen gemeinsam haben, ist eine mangelnde Bindung zur sogenannten Mehrheitsgesellschaft. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die demokratische Grundhaltung sondern auch in Bezug auf ökonomische Ressourcen und Anerkennung durch die Mehrheitsgesellschaft. Nicht nur die Kategorie der sozio-ökonomischen Benachteiligung oder des (Nicht-)Erfolgs im Bildungssystem sind Dimensionen der Benachteiligung, ebenso wichtige Ebenen der Benachteiligung können Dimensionen sein wie das psychologische (Anerkennungs-) System, die Erfahrung von Teilhabe – oder Gestaltungsmöglichkeiten. Der Begriff der „**junge Menschen mit Desintegrationserfahrungen**“ erscheint uns der vollständigere Begriff, der geeignet transportieren kann, dass „Benachteiligungen“ in der Regel nicht eindimensional sind, sondern sich – mit unterschiedlicher Gewichtung – in unterschiedlichsten Phänomenen zeigen.

Wen meinen wir?

- ⇒ Jugendliche, denen eine pol. Sprachmöglichkeit fehlt
- ⇒ Abstraktionsgrad / Erwartung
- ⇒ Selbst-zutrauen (mangelnd)
- ⇒ mangelnde Selbstwirksamkeit Ressourcen
- ⇒ Politik fern (von etablierter Politik)
- ⇒ Jugendliche, die sich von Politik fern nicht wahrgenommen / beachtet fühlen

Was bieten wir an?

- ⇒ Unsere Haltung
- ⇒ Einflussnahme auf Regelstrukturen nicht nur Modelle
- ⇒ keine Bildungsangebote die Adressat:innen beschränken
- ⇒ Jugendliche motivieren + Wirksamkeit erfahrbar machen
- ⇒ (Hilfe zur) Selbsthilfe - Abzäsur über Ausdrucksformen

Donnerstag, 27. Oktober 2011

Im Mittelpunkt des zweiten Tagungstages stand die Arbeit in drei Arbeitsgruppen und die Entscheidung, an welchen Themen in naher Zukunft weitergearbeitet werden sollte.

ARBEITSGRUPPE „WEITERARBEIT MIT DER SINUSSTUDIE“

Stefan Peter erläuterte, wie es zum Wunsch der Weiterarbeit mit der Studie kam. Beim ersten Netzwerktreffen wurde die Studie durch das Sinusinstitut präsentiert und sehr kontrovers diskutiert. Es wurde festgehalten, dass eine weitere Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Studie wichtig sei.

Stefan hat sich intensiv mit der Studie auseinandergesetzt und stellte seine Sichtweise auf die Studie vor. Dies erfolgte mit dem Einstieg, dass die Studie nicht Stefans Bedarf erfüllen kann, da er die Studie nicht designed hat. Das bedeutet, dass sie von allen Leser_innen Abstraktionsvermögen verlangt. Die Studie ist ein Puzzleteil und bietet gute Impulse.

Wiebke Kohl hat kurz das Konzept und Anliegen der Studie erläutert und dargestellt, dass ursprünglich gedacht war, die Studie qualitativ und quantitativ durchzuführen. Der erste Teil umfasst den qualitativen Teil und wurde sehr deskriptiv konzipiert. Er sollte später noch quantitativ unterlegt werden. Dieses ist jedoch an dem kurzfristigen Rückzug eines Teils der Finanzierung gescheitert.

Stefan erläuterte seine Knackpunkte und Erkenntnisse:

Der Vorwurf, dass 36 **Einzelinterviews nicht ausreichend bzw. repräsentativ** sind, widerlegt er damit, dass aus 36 qualitativ geführten Interviews sehr wohl wichtige Erkenntnisse bringen können. Es sind intensive Interviews, die umfangreiches Material liefern. Zudem bietet die Studie methodisches Material, mit dem noch selber weitergearbeitet werden kann (zum Beispiel die Collagen oder das Darstellen der eigenen Wohnung).

Es wurde der Wunsch geäußert, die Fragen zu kennen oder exemplarisch Einsicht in komplette Interviews zu bekommen.

Die Studie macht deutlich, dass der **erweiterte Politikbegriff** für unsere Arbeit notwendig ist. Meist fehlt dieses Wissen jedoch bei Verwaltung und Politik. Das wirkt sich problematisch aus, wenn zum Beispiel „Institutionenkunde“ zum Förderschwerpunkt wird oder von der Jugendarbeit gefordert wird. Das ist definitiv nicht das, was die Zielgruppe benötigt.

Die verwendeten **Marktmedia und Marktforschungstools** erzeugen im ersten Moment Abwehr, da wir uns nicht gerne in Kategorien sortieren lassen. Bei näherer Betrachtung hat sich für Stefan gezeigt, dass er selber keine bessere Alternative gefunden hat. Das stellt dann die Frage, ob wir es zulassen, dass die Jugendlichen in diese Kategorien sortiert werden? Seine Antwort darauf ist, dass diese Kategorisierung besser weggelassen werden sollte.

Des Weiteren hat Stefan sich die Frage gestellt, ob der **Begriff „unsichtbares Politikprogramm“** weiter etablierbar wäre, da er den Verweis auf die unterschiedlichen Bildungsorte (nicht formelle, informelle und formelle Bildung) impliziert. Das ist für die Bildungsarbeit ein sehr guter Aspekt. Dabei ist es wichtig zu schauen, welche Prozesse wo ablaufen und wer welchen Beitrag zur Bildung leistet. Wichtig ist, dass schulische und außerschulische Bildung besser verzahnt sein sollte. Das müsste sich auch in Förderprogrammen wiederfinden. Als ein Problem wurde benannt, dass zum Beispiel der KJP diese enge Verzahnung explizit ausschließt. Auf Länderebene gibt es bereits bessere Möglichkeiten. Als ein Problem wurde darüber hinaus noch diskutiert, dass die Gefahr besteht, dass das „was Schule anfasst, auch Schule wird“. Das bezieht sich sowohl auf die Wahrnehmung bei den Jugendlichen als auch bei der inhaltlichen Rahmensetzung. Die Studie liefert Ergebnisse, die in ihrer **Gesamtheit** und der Aufzählung wichtig sind und einen umfassenden Blick liefert.

Stefan macht einen Exkurs zu **Jugendarbeit und Medien** und betont, dass die Sinusstudie deutlich macht, dass dieser Bereich unumgänglich ist. Das setzt neue Ressourcen und ein neues Zeitmanagement auf Seiten der Jugendarbeit voraus. Er betont ein Problem, dass bei den Kernthemen (Seite 31) die **Problemlagen die positiven Themen überlagern** und dass es somit schwierig ist, damit positiv und konstruktiv zu arbeiten.

Als letzten Punkt stellt er dar, dass im **Ausblick was ganz Konkretes fehlt**. Es gibt einen Konkretisierungsbedarf. Dieses könnte eine Aufgabe für das Netzwerk sein. Eine weitere spannende Diskussion hat sich im **inhaltlichen Bereich** ergeben. Wenn wir für unsere Arbeit glauben, dass wir die Meinungen von Jugendlichen verändern, indem wir zu den von ihnen wahrgenommenen Negativthemen einfach Positivthemen machen, dann unterliegen wir einem großen Trugschluss.

Wenn wir ein Seminar zu Gerechtigkeit machen weil Jugendliche Ungerechtigkeit erleben, muss dies noch lange nicht die Interessen der Jugendlichen treffen oder gar Denkprozesse initiieren. Es geht auch um die Anerkennung von wahrgenommenen Realitäten. Dabei spielt das nahe Umfeld eine große Rolle und bestimmt, was „normal“ ist. Hier prägt sich die empfundene Selbstwirksamkeit. Auch ist es wichtig zu unterscheiden, dass das was im Privaten ist, nicht automatisch für das Gesellschaftliche gilt. In privaten Belangen können die Jugendlichen sehr wohl ein sehr großes Gerechtigkeitsgefühl haben und unterscheiden sehr genau was „richtig und falsch“ ist. Und zugleich können sie „Täter“ sein. Es gibt Ambivalenzen (die es aber auch bei uns gibt). Die Studie verweist darauf, dass die Jugendlichen tagesaktuelle Punkte sehr wohl wahrnehmen. Die Frage die wir uns stellen müssen ist, wie gehen wir damit um? Und welche Angebote machen wir? Wir sollten Konzepte entwickeln, die an der Lebensrealität der Jugendlichen ansetzen, ihre Probleme anerkennen und die Jugendlichen aktivieren, eigene Konzepte und Lösungen zu finden. Dafür benötigen wir unterschiedliche Formen, Ansprachewege und Methoden. Im Anschluss an eine intensive Diskussion stand die Frage, **was die Erkenntnisse für uns/das Netzwerk bedeuten.**

Wir können einen „Mittlerschritt“ machen (Vergleiche Ergebnisse der Gruppe 3b).

Wir können zusammenbringen und Sprachrohr sein.

Wir können Medien nutzbar machen.

Wir können als Netzwerk an den Medienkonsum der Jugendlichen anknüpfen.

Wir können die Politik verpflichten, anders zu kommunizieren (Mitteilungen in Amtsblättern sind nicht effektiv).

Lobbyarbeit

Entwicklung einer Fortbildungsreihe:

Ombud – Beteiligung und Demokratie im Jugendlichen Leben (Arbeitstitel)

Gemeinsame Konzeption und Entwicklung einer Fortbildung, die unterschiedliche Aspekte von Theorie und Praxis verbindet; die eine Plattform für einen Diskurs bietet. Schwerpunkt soll genau die Zielgruppe der sogenannten „politik- oder bildungsfernen“ Jugendlichen sein. Über die Inhalte, Ziele, Formen und Schwerpunkte könnte sich trägerübergreifend eine Arbeitsgruppe aus dem Netzwerk verständigen. Dieser Prozess könnte in 2012 laufen und die praktische Umsetzung würde in 2013 beginnen.

Nachfragen und Diskussion im Plenum:

Auf die Nachfrage, wie die vorgeschlagene Fortbildungsreihe verstanden werden sollte, wird darauf hingewiesen, dass es für uns als Fachkräfte in den Bereichen Demokratie und Partizipation Bedarf an Qualifizierung gibt. Die Fortbildungsreihe soll auf die Herausforderungen und Defizite in Bezug auf Demokratie und Demokratieverständnis reagieren. Hierzu könnten Module für die Arbeit entwickelt werden, die das Vermittlungsproblem und Demokratieproblem aufgreifen. Die Fortbildungsreihe dient dazu, uns zu professionalisieren und über Zertifizierung anderen Bildner_innen anzubieten.

ARBEITSGRUPPE MODELLPROJEKT „ANERKENNUNG, RESPEKT UND EHRE“

In der Arbeitsgruppe wurde zu Konzeptentwicklung des Modellprojekts „Anerkennung, Respekt und Ehre“ gearbeitet. In der Diskussion wurde sich darauf verständigt, die drei Begriffe zu verwenden und das Thema „Nowhere to go“ als Teilaspekt mit aufzugreifen. Zudem stellten die anwesenden Teilnehmer_innen ihre Kompetenzen und Zugänge in diesem Themenfeld dar, um darauf in der Konzeptentwicklung zurückgreifen zu können.

Zu dem Modellprojekt „Anerkennung, Respekt und Ehre“ wurden folgende Eckdaten für die Weiterarbeit festgelegt.

Prämisse:

Beteiligung der Jugendlichen

Zugang schaffen über Lebenswirklichkeit der Jugendlichen

Zielgruppen eines Modellprojekts:

Jugendliche in benachteiligenden Lebenssituationen und

Multiplikator_innen

Formate eines Modellprojekts:

Forumtheater

Events und Veranstaltungen

Aktionen

Selbstbeteiligungsmöglichkeiten der Jugendlichen

Arenen eines Modellprojekts:

Sozialraum

Schule

Außerschulischer Raum

Medienwelt

Ziele eines Modellprojekts:

Stärkung der Jugendlichen

Eigene Interesse vertreten können der Jugendlichen gegenüber Freunde und Familie

Wo treten Veränderungen für die Jugendlichen auf?

Erstes Herumspinnen für die Weiterarbeit:

Adressaten benennen für die Anerkennung

Dialoge führen für Räume der Anerkennung

Wo kommt Anerkennung vor?

Sozialen Raum erleben

Orte der Anerkennung finden

Orte der Missachtung benennen

Interaktionsräume wichtig

Identitäten klären

Familie mitdenken

Biographischer Blick

Handlungsperspektiven erarbeiten

Eigenes Interesse vertreten

Im sozialen Raum Schule Einbindung der Schulleitung und Lehrer_innen

Umgang mit Vielfalt als Indikator

Es wird vorgeschlagen, an der Konzeptentwicklung zu diesem Modellprojekt in 2012 weiter zu arbeiten und es in 2013 umzusetzen. Dazu werden folgende Schritte und Vorfeldklärung vorgeschlagen:

Was braucht es?

Verschriftlichung der Ideen aus der Arbeitsgruppe

Abfrage der Beteiligung bei den Trägern durch bpb

Sechs Träger aus der Arbeitsgruppe zeigen Interesse an der Mitarbeit – diese verstärkt anfragen und einbinden

Interessensbekundungsverfahren der Träger im Netzwerk

Verbindliche Zusage der Träger

Maximal 8 Träger für das Modellprojekt

Klärung des Auswahlverfahrens bei Mehrinteresse

Klärung der Rolle der Akteure bis Ende 2011

Konditionen:

Eine feste Projektgruppe

Ergebnisse der Projektgruppe wird dem Netzwerk auf einem Netzwerktreffen vorgestellt, dann wieder Öffnung der Projektgruppe

2 Klausurtagung zum Start des Projekts

1 Tag vor Netzwerktreffen trifft sich die Projektgruppe zur Weiterarbeit am Modellprojekt
Klärung der zur Verfügung stehenden Ressourcen (Reise/Personal)

ARBEITSGRUPPE TAGUNG „POLITIKER_INNEN TREFFEN AUF NETZWERKMITGLIEDER – KONZEPTION UND KONKRETE PLANUNG

Impulsgeber für dieses Projekt war Till Kobusch von der ASM in Hamburg, der krankheitsbedingt das Projekt leider nicht persönlich vorstellen konnte.

Das Projekt entstand aus einer Arbeitsgruppe des 1. Netzwerktreffens, in der es darum ging, wie im Rahmen des Netzwerks Lobbyarbeit betrieben werden könnte. Daraus entstand ein konkreter Vorschlag und eine Projektskizze mit wichtigen Schritten und To Dos zur Realisierung eines Treffens von Politiker_innen und Netzwerkmitgliedern.

Ziel war eine möglichst konkrete Benennung der nächsten Schritte, die nötig sind, um das Projekt ins Laufen zu bekommen.

Die Moderation übernahm die Präsentation des Vorschlags. Der Vorschlag sah vor, dass zunächst ein gemeinsamer Standpunkt der Netzwerker_innen zu entwickeln wäre. Im Vorfeld der Veranstaltung sollte eine Annäherung an diesen über die Beantwortung von (10) Fragen erreicht werden. Als Nächstes wurde ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf ein paar To Dos hingewiesen.

Basierend auf den Diskussionen des Vortages tat sich die Gruppe recht schwer mit der Planung einer Veranstaltung ohne die Klärung der Frage, wie Jugendliche ins Netzwerk eingebunden sein sollen und können.

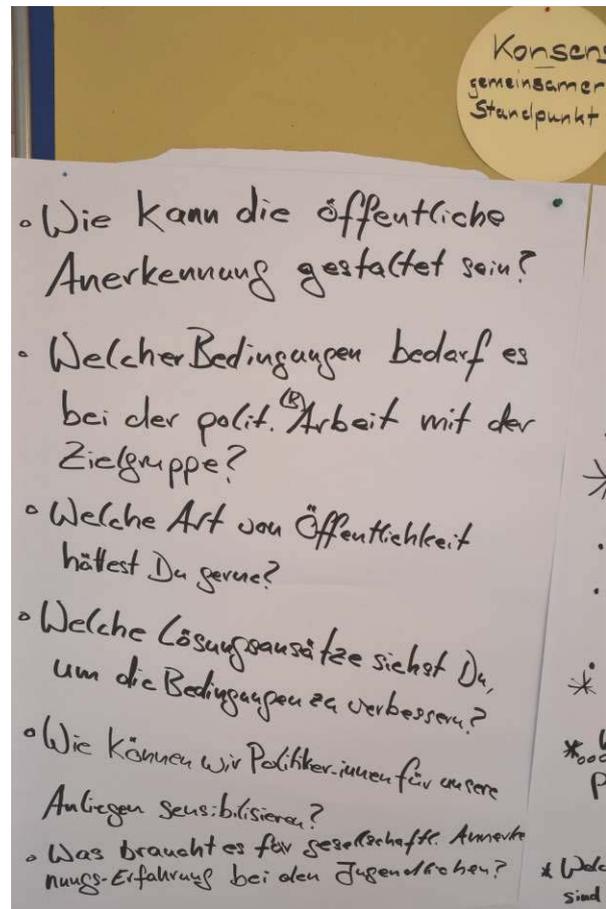
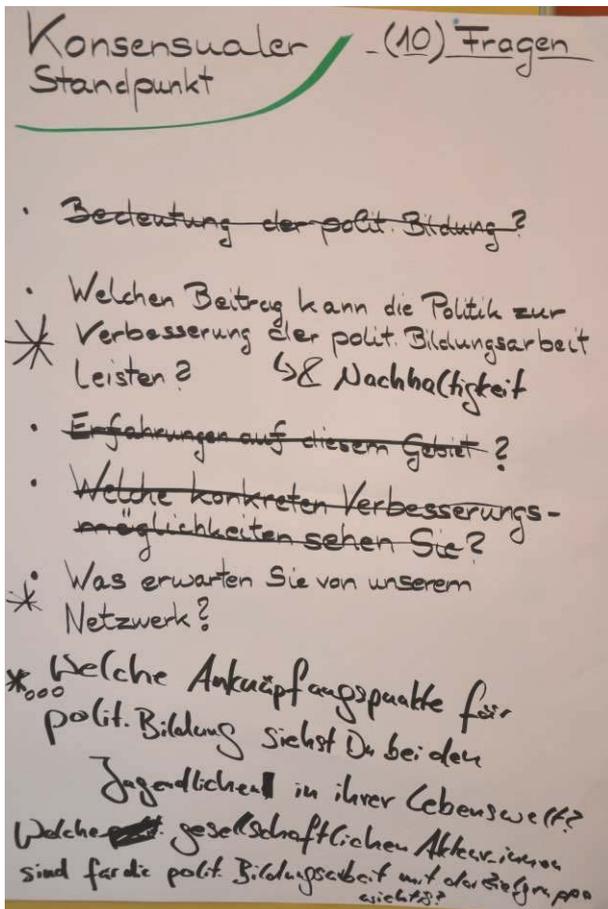
Ein Teil der Gruppe befürwortete eine Veranstaltung von Fachkräften. Für andere war eine Veranstaltung ohne aktive Einbindung der Jugendlichen aus der Zielgruppe schwer vorstellbar. Die abgeschlossene und erfolgreiche Integration der Jugendlichen wurde hier als notwendige Voraussetzung genannt.

Grundfrage: Will ich die Einbindung der Jugendlichen? – Selbstverpflichtung des Netzwerks, Politik & Jugendliche zusammen zu denken



Im nächsten Arbeitsschritt teilte sich die Gruppe, um an den Fragen zur Gewinnung eines gemeinsamen Standpunktes zu arbeiten und unabhängig davon die weiteren Schritte zu diskutieren.

Fragen zur Findung des Konsensualen Standpunkts:

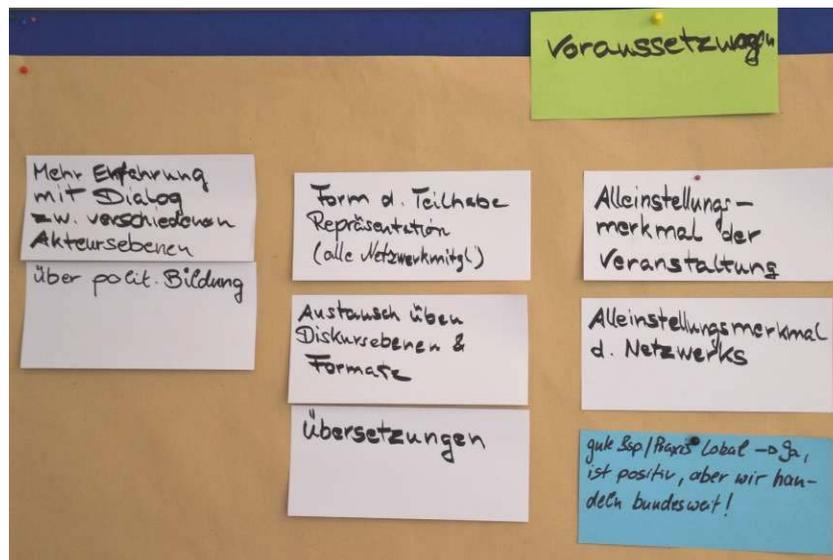


Gleichzeitig arbeitete die zweite Kleingruppe weiter an dem Vorschlag und stellte fest, dass es eines „**Emotionalen Elements**“ bedarf. Es wurde die Frage diskutiert, wo der Mehrwert für die Jugendlichen liegt und inwieweit die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt werden.

Die ursprünglichen **Ziele** der Veranstaltung waren die Förderung der **Akzeptanz** für die Arbeit der Politischen Bildner_innen und die Mittelakquise. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe waren sich aber darin einig, dass eine solche Veranstaltung Ziele haben müsste, die weit darüber hinausgehen. Sie müsste einen **echten Mehrwert** für die Jugendlichen schaffen und Ausdruck der gemeinsamen **wertschätzenden Haltung** der Akteure der Politischen Bildung sein. Die Jugendlichen müssten aktiv eingebunden werden. Dabei könnte auch das Internet eine Rolle spielen (**Web 2.0**). Die Berücksichtigung der Lebenswelt der Jugendlichen wurde in diesem Zusammenhang angemahnt. Ein zentrales Ziel war die Schaffung von **Öffentlichkeit** und die **Bewahrung** der **Demokratie**, durch ihre Weiterentwicklung.

Auch die **Auswahl der Politiker_innen** wurde diskutiert. Hier wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur Bildungspolitiker_innen dabei sein sollten, sondern auch andere Politiker_innen um positiv auf die Bedingungen der Politischen Bildung einzuwirken. Die Konzentration auf Bundespolitiker_innen war aus Sicht einiger Teilnehmenden eine Fokussierung, die zu überdenken sei. Auf unterschiedlichen Ebenen des politischen Systems könnten politische Akteure identifiziert werden, die durch ihre Vernetzung großen Einfluss haben. Ein Ansatz war auch, dass es besonders sinnvoll sein könnte, gezielt nach Politiker_innen mit einer starken Verbindung zur Basis zu suchen. Letztlich wurde darauf hingewiesen, dass die Beschränkung auf Berufspolitiker_innen ein Fehler sein könnte. Die Empfehlung war, Akteure im vorpolitischen Raum zu identifizieren.

Im Laufe der Diskussion wurde eine Reihe von Voraussetzungen identifiziert (siehe folgende Abb.). Insgesamt fehle es an **Erfahrung mit dem Dialog zw. verschiedenen Akteurebenen über politische Bildung**. Hier ging es vor allem um die fehlende Erfahrung der Akteure der Politischen Bildung, auf einer Metaebene mit Jugendlichen aus der Zielgruppe über Politische Bildung zu sprechen.



Kurz wurde noch die Frage diskutiert, was das Alleinstellungsmerkmal der angedachten Veranstaltung sein könnte, da es in Berlin bereits ähnliche Veranstaltungen gäbe. Diese Frage gilt es noch zu beantworten. Die Frage nach dem Alleinstellungsmerkmal des Netzwerks konnte aber geklärt werden: „wir handeln bundesweit, institutionen – und ebenenübergreifend!“

Zusammenfassend empfiehlt die Gruppe die Schaffung der o.g. Voraussetzungen, die vorgeschaltete Integration der Jugendlichen aus der Zielgruppe ins Netzwerk und das Sammeln von Erfahrungen mit dem Dialog zwischen Akteursebenen über Politische Bildung.

ERGEBNISPRÄSENTATION IM PLENUM

Aufgrund der begrenzten Ressourcen der bpb wurde nochmals auf folgende Punkte hingewiesen:

- Aufforderung aus dem Kreis des Netzwerks, dass bpb mithilft, Mittel zu generieren
- Nutzung des Rufs der bpb
- Kenntlich machen, dass es gute Projekte und Ideen aus dem Netzwerk gibt
- Netzwerk als aktiven Kreis mit konkreten Arbeits- und Projektvorschlägen kenntlich machen und dafür auch Mittel einfordern
- Es gibt Anzeichen, dass dies auf der parlamentarischen Ebene Gehör findet, jedoch ist nicht klar, wie die Mittel umverteilt werden.
- Rolle der bpb – Netzwerk sichtbar machen und Lobbying fürs Netzwerk

PLANUNG, AUSBLICK, NÄCHSTE SCHRITTE

Planung der Themen/Projekte für 2012 (und darüber hinaus):

Konkrete Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:

Tagung mit Politiker_innen

Modellprojekt „Anerkennung, Respekt, Ehre

Modulhafte Fortbildungsreihe

Einbeziehung neuer und alter Medien

Einbindung von Jugendlichen (Ergebnisse aus den AG vom 26.10.)

Die vorgestellten Ergebnisse der beiden Tage werden zur Diskussion gestellt und in vier Gruppen weiter diskutiert. Die Gruppen werden aufgefordert, konkrete Vorschläge/Rankings aus den Ergebnissen für die Planung 2012 zu entwickeln.

Vorschläge aus den Gruppen:

Gruppe I:

Einbeziehung der Jugendlichen über Vortreffen in den Regionen, mit Tagung der Jugendlichen

Raum für Jugendliche schaffen

Zeit für Jugendliche schaffen

Modellprojekt „Anerkennung, Respekt und Ehre“ entwickeln
Kompetenzen aus dem Netzwerk einbringen

Einbeziehung der Jugendliche

Einbindung neuer und alter Medien

Lobbyarbeit und Tagung mit Politiker_innen wird eher nach hinten gestellt, erst wenn das Netzwerk etablierter ist und ein klares Gesicht hat

Gruppe II:

Einbeziehung der Jugendlichen über Vortreffen in den Regionen, mit Tagung der Jugendlichen

Wie schafft man/frau Augenhöhe mit Jugendlichen?

Qualifizierung der Jugendlichen – Form noch zu entwickeln

Tagung mit Politiker_innen wird zurückgestellt, braucht noch etwas Zeit

Gruppe III:

Einbindung der Jugendlichen ins Netzwerk

Einladung der Jugendlichen durch die Konzeptentwicklung zu Modellprojekt

Jugendkulturellen Ort finden

Form der Einbindung klären

Idee: Kongress – jeder bringt noch jemand mit

Vorbereitungstreffen sind wichtig – regional zu organisieren

Tagung: getrennt vorbereitet und überlappendes Konzept

Fortbildungsreihe – modular angelegte Fortbildungsreihe – Wiebke, Andrea, Stefan sind

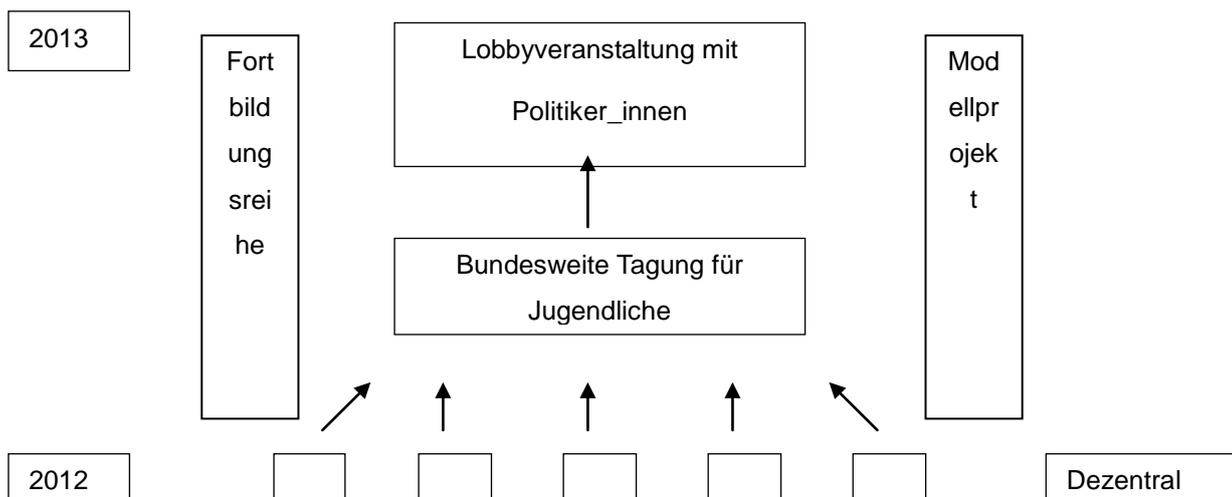
Ansprechpartner

Gruppe IV:

Einbindung Jugendlicher

Jugendliche kommen von den Trägern – Vortreffen auf dezentraler Ebene

Bundesweite Tagung mit den Jugendlichen und für die Jugendliche



FAHRPLAN 2012

Der Fahrplan für 2012 sieht nach abschließender Diskussion folgendermaßen aus:

<p>Einbindung Jugendlicher</p> <ul style="list-style-type: none">• Regionaler Ansatz mit Vortreffen wird aufgegriffen• Jugendliche kommen von den regionalen Trägern• Formen der Einbindung noch zu entwickeln• Tagung mit Jugendlichen Herbst 2012• Siehe ausgearbeitete Vorschläge der AGs	<p>Modular angelegte Fortbildung</p> <ul style="list-style-type: none">• Qualifizierung, Zertifizierung• Wird von einem kleinen Konzeptteam erarbeitet• Kompetenzen aus dem Netzwerk nutzen (Fachkräfte, Uni)• Entwicklung einer berufsbegleitenden Fortbildung• Wird auf Netzwerktreffen vorgestellt
---	--

Neue und alte Medien als
Querschnittsaufgabe

Modellprojekt

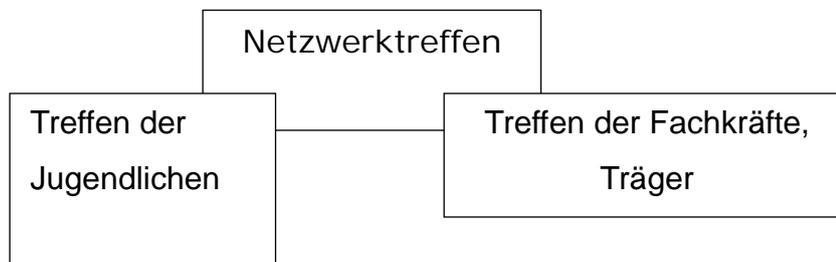
- Vortreffen/Klausurtagung
- Konzeptentwicklung
- Bundesweite Tagung mit Jugendlichen

Weiterarbeit abhängig von der Beteiligungen der Träger aus dem Netzwerk, diese wird in einer Interessensbekundung der Träger abgefragt,. Hierzu siehe Vorschlag aus der AG.

Die **Tagung mit Politiker_innen** wird bis 2013 zurückgestellt, bis sich das Netzwerk in sich orientiert und etabliert hat.

FAHRPLAN FÜR NÄCHSTE NETZWERKTREFFEN

Es wird im nächsten Jahr mindestens ein Netzwerktreffen geben. Der Zeitpunkt wird davon abhängen, wie die Einbindung der Jugendlichen gelingt. Vorstellbar ist ein Netzwerktreffen, das parallel stattfinden kann oder nach folgendem zeitlichem Modell:



Jugendliche treffen sich vor dem gemeinsamen Netzwerktreffen, das Netzwerktreffen findet mit den Jugendlichen statt, im Anschluss bleiben die Fachkräfte für ein Nachtreffen zusammen.

AUSWERTUNG UND VERABSCHIEDUNG

In einer offenen Runde wird das Netzwerktreffen ausgewertet. Folgende Punkte werden benannt:

Sehr angenehme Atmosphäre

Es wurde kontrovers diskutiert – schließt auf vielfältiges Know How

Diskussionen wurden zugelassen – spannend und interessant

Lust auf Weiterarbeit im Netzwerk

Sehr viel mitbekommen – Öffnung der eigenen Arbeit für Jugendliche

Sehr gute Methodenvielfalt

Das Wohl der Teilnehmer_innen lag der Organisation und Moderation am Herzen

Die Arbeit im Netzwerk wird immer konkreter

Es wurde konstruktive Arbeit geleistet

Vielfältige Herangehensweisen und Denkstrukturen wurden deutlich

Aushandlungsprozesse sind immer sehr intensiv aber bereichernd

Diese Aushandlungsprozesse muss das Netzwerk aushalten und bei der Beteiligung von Jugendlichen um so mehr